

Architektur im Ringturm



Bauherrenpreis 2023

Qualitätsvolle Räume zum Leben und Arbeiten

23. November 2023 bis 1. März 2024

- Presseführung:** Mittwoch, 22. November, 10:00 Uhr
- Am Podium:** Maria Auböck (Präsidentin der Zentralvereinigung der Architekt:innen Österreichs) und Adolph Stiller
- Eröffnung:** Mittwoch, 22. Oktober, 18:30 Uhr (Einlass nur mit Einladung)
- Kurator:** Adolph Stiller
- Ausstellungsort:** Ausstellungszentrum im Ringturm
Schottenring 30, 1010 Wien
- Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag: 9:00 bis 18:00 Uhr, freier Eintritt
(an Feiertagen geschlossen)
- Pressefotos:** honorarfrei nur im Rahmen der Berichterstattung sowie mit Angabe des Copyrights zum kostenfreien Download unter www.airt.at.
- Rückfragen an:** Romy Schrammel
T: +43 (0)50 350 - 21224
F: +43 (0)50 350 99 - 21224
E-Mail: presse@wst-versicherungsverein.at

Katalog:

Architektur im Ringturm LXIII: Bauherrenpreis 2023. Hrsg.: ZV der Architekt:innen Österreichs. Darstellung aller nominierten Projekte; Preisträger ausführlich in Bild und Text, Liste aller Einreichungen. Zahlreiche Abbildungen; inklusive Rückblick Preisträger 2022. 84 Seiten.

Preis: 20 Euro

Prämierte zeitgenössische Architektur „made in Austria“

Die beliebte Reihe „Architektur im Ringturm“ des Wiener Städtischen Versicherungsvereins zeigt prämierte zeitgenössische Architektur „made in Austria“ und präsentiert die Preisträger des österreichischen Bauherrenpreises. Aus insgesamt 110 Einreichungen aus ganz Österreich schafften es 25 Projekte auf die Shortlist, aus denen die Jury die drei Preisträger 2023 ermittelte. Auch die fünf Siegerprojekte 2022 werden in der Schau thematisiert.

Die Hauptjury 2023

- **Angelika Fitz**, geboren 1967 und seit 2017 Direktorin des Architekturzentrum Wien.
- **Regula Harder**, geboren 1966 im Kanton Thurgau/Schweiz, führt das Büro Harder Spreyermann Architekten in Zürich und ist Mitglied verschiedener Gestaltungsbeiräte, Gremien und Jurys.
- **Florian Nagler**, geboren 1967 in München, leitet an der Technischen Universität München den Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren und führt gemeinsam mit Barbara Nagler und Sebastian Streck das Büro Florian Nagler Architekten.

Beim Bauherrenpreis können in Österreich ausgeführte Bauten, Freiraumgestaltungen oder städtebauliche Lösungen der jeweils drei vorangehenden Jahre eingereicht werden, die in architektonischer Gestalt und innovatorischem Charakter vorbildlich sind und einen positiven Beitrag zur Verbesserung unseres Lebensumfelds leisten. Gesucht werden jedes Jahr exzeptionelle Lösungen, die in intensiver Kooperation von Bauherr:innen und Architekt:innen realisiert wurden. Die jährliche Auswahl der Preisträger:innen sowie der Nominierungen ist eine Würdigung an jene Auftraggeber:innen, die sich der heimischen Baukultur in einem über das Übliche hinausgehende Maß verschrieben haben. Denn sie sind es, die Impulse für neue Entwicklungen im ganzen Land setzen. Die Architektur und Baukultur in Österreich braucht Bauherr:innen, die auch in der Zukunft neue, qualitätsvolle Räume für das Leben und Arbeiten schaffen.

Die Preisträger des Bauherrenpreises 2023

(Projekte in alphabetischer Reihenfolge nach Bundesland und Projekt, Zusammenfassung auf Basis der Jurytexte)

Kärnten:

**Preisträger:**

Kärnten.Museum Klagenfurt

Bauherrschaft:

Amt der Kärntner Landesregierung, Landesimmobilienmanagement
– Reinhard Bachl, Johannes Ragger; Abteilung 14 / Kunst und Kultur
– Igor Pucker; Landesmuseum Kärnten – Direktor Wolfgang Mutchitsch, Caroline Steiner

Architektur:

Winkler+Ruck Architekten, Klagenfurt /
Ferdinand Certov Architekten, Graz

Foto: Winkler+Ruck

Das Kärnten.Museum beeindruckt als Gesamtkunstwerk aus historischer und zeitgenössischer Architektur in Verbindung mit der Ausstellungsgestaltung. Es wurde von der Bauherr:innenschaft 2016 ein EU-weit offener, anonymer, einstufiger Architekturwettbewerb ausgelobt, aus dem die Jury den Vorschlag des Klagenfurter Büros Winkler+Ruck Architekten (in der Folge mit Ferdinand Certov) auswählte.

Das Museum besticht in seiner neu interpretierten Adressierung zur Stadt. Der Eingang wird entsprechend der historischen räumlichen Struktur an der Museumsgasse belassen. Eine umlaufende Chausseierung schafft jedoch für das prächtige Gebäude von Gustav Gugitz einen prominenten Vorplatz zur Stadt, der zur Museumsgasse mit dem schön gestalteten Zugangsbereich zum Haupteingang leitet. Auch der Umgang mit der bestehenden Bausubstanz beeindruckt. Die von den Architekten beschriebene Strategie des Schüttelns des Hauses bis nur noch übrig bleibt, was Bestand hat, überzeugt. Dies ist nicht eine denkmalpflegerische Diskussion im Sinne der Sichtbarmachung der Spuren aus den verschiedenen Epochen. Es ist vielmehr eine architektonische Herangehensweise, welche die wesentlichen Qualitäten des Bestandes zur Grundlage macht für die Transformation des Gebäudes zu einem neuen Ganzen.

Die bestehende Raumstruktur mit der mittigen historischen Eingangshalle und den seitlichen Innenhöfen wird zu einem eindrücklichen „public forum“ transformiert. Mit dem alles überspannenden Glasdach entstehen zwei hohe Hallen, die im obersten Geschoss räumlich verbunden sind und eine prägnante, identitätsstiftende Mitte für das Gebäude schaffen. Die abstrahiert verputzte Raumstruktur des historischen Gebäudes wird mit den neuen architektonischen Elementen wie Betonböden und -wänden, Metallglastüren mit schönen Griffdetails und feinteiligen Holzmöbeln stimmig ergänzt. Auch die übrigen Einbauten im Gebäude führen die eindrückliche Gestaltung und die Kohärenz der architektonischen Themen in sorgfältigster Detaillierung weiter.

Die Ausstellungsgestaltung durch die Architekt:innen komplettiert das Gebäude zu einem Gesamtkunstwerk. Die Ausstellungsinhalte sind konzeptionell gleichsam in die Architektur eingeschrieben – in die Böden eingekerbt und auf die Wände appliziert, sodass die Räume zu Vitrinen werden. Die Bauherr:innenschaft hat im Prozess und in der Mitwirkung ermöglicht, dass das Kärnten.Museum ein einprägsames, gesamtheitliches Raumerlebnis für die Besucher:innen geworden ist. (Text: Regula Harder)

Steiermark:



Preisträger:

Wohnbebauung Marburgerhöfe Graz, Steiermark

Bauherrschaft:

STP Wohnungserrichtungs- u. Immobiliengesellschaft m.b.H., Graz,
Dennis Lin, Stefan Stolzka

Architektur:

balloon architekten ZT-OG – Rampula Gratl Wohofsky,
Projektleitung: Andreas Gratl, Graz

Foto: David Schreyer

Man kennt es vielleicht von idealisierten Wettbewerbsdarstellungen: Mit großen Bäumen überstandene, halbschattige wassergebundene Plätze, auf denen lässig ein paar Liegen aus Holz und Segeltuch drapiert wurden, in denen entspannt, von spielenden Kindern und Hunden umkreist, einen frühen Kaffee trinkende und Kipferl verzehrende Personen angeregt miteinander plaudern. Die Gärten beben vor Vitalität, die Balkone der umliegenden Wohnungen sind üppig begrünt, Blumen und Sträucher in irdenen Töpfen liebevoll gepflegt – imaginierte Idylle pur. Und dann, an einem ganz normalen Donnerstag im Juli 2023, morgens um halb zehn, hat sich die Wohnbebauung Marburgerhöfe in Graz in der Realität genau so dargestellt.

Augenscheinlich ist bei diesem Projekt auf vielen unterschiedlichen Ebenen vieles richtig gemacht worden. Das beginnt beim ausgewählten Wettbewerbsbeitrag, der die städtebauliche Situation signifikant nachverdichtet – mit einer jedoch für die Nachbarschaft verträglichen und angemessenen Dichte. Die gekonnte Setzung der fünf Baukörper verzahnt das Ensemble mit seiner Nachbarschaft, schafft aber auch schöne eigene – autofreie – Binnenbereiche und vor allem den bereits erwähnten Quartiersplatz, der mit der Kombination aus Café und Bäckerei binnen kurzer Zeit zu einem kleinen Stadtteilzentrum geworden ist.

Es geht weiter über die großzügig formulierten Zugänge zu den Gebäuden, die sparsame Vertikalerschließung und die straff und gleichzeitig flexibel organisierten Grundrisse, die durch ein kluges konstruktives System von tragenden Stiegenhauskernen und tragenden Außenwänden ermöglicht wurden, wobei alle Wohnungen über wirklich sehr großzügige Balkone und Freiflächen verfügen, die die meisten Bewohner:innen auch bereits angeregt haben, diese intensiv zu bespielen und vielfältig zu nutzen.

Zuletzt atmet das Ensemble eine bemerkenswerte Großzügigkeit und Gelassenheit, die wohl auf der ruhigen Ordnung des gesamten Quartiers beruht. Die Gestaltung nimmt sich zurück und kommt dabei mit wenigen, aber präzisen Elementen und Details aus – und überzeugt gerade dadurch. Die Bauherr:innenschaft musste anscheinend von der Bedeutung, die Ästhetik für die Nachhaltigkeit von Gebäuden hat, nicht erst überzeugt werden, sondern hat neben einer robusten Ausführungsqualität die Gestaltqualität in einem fruchtbaren Dialog mit den Architekt:innen eingefordert: Bauherr:innenpreis! (Text: Florian Nagler)

Vorarlberg

**Preisträger:**

Wiederbelebung Altstadt Hohenems,
Vorarlberg

Bauherrschaft:

Schadenbauer Projekt- und
Quartierentwicklungs GmbH,
Markus Schadenbauer Stadt Hohenems /
Bürgermeister Dieter Egger

Architektur:

Nägele Waibel / IMGANG Architekten / ma.lo
ZT GmbH zusammen mit Michael Egger,
Freiraumplanung / Bernardo Bader
Architekten / Georg Bechter Architektur +
Design / HEIN Architekten

Foto: Karin Nussbaumer

„Wiederbelebung“ klingt dramatisch und tatsächlich war die Marktstraße in Hohenems das, was man eine „sterbende“ Straße nennt. Jahrzehntelanger Durchzugsverkehr hatte den öffentlichen Raum unwirtlich gemacht, Geschäfte machten der Reihe nach zu und wohnen wollte hier lange niemand. Als schließlich die Landesstraße verlegt wurde, war die Basis für einen Neuanfang gesetzt, aber die Probleme lösten sich nicht von selbst. Es brauchte einen zugleich visionären und geduligen Bauherrn, der in jedes Detail verliebt ist und dabei nie das große Ganze aus dem Blick verliert. Markus Schadenbauer, der Mastermind hinter der Schadenbauer Projekt- und Quartierentwicklungs GmbH, ist ein „Kümmerer“, wie jede Stadt, jeder Ort ihn sich nur wünschen kann. Mit Staunen und Freude verleihen wir ihm und der Stadt Hohenems den Bauherr:innenpreis.

40 eng aneinander gebaute historische Gebäude umfasst die Marktstraße. Sie wurden in Dialog mit dem Denkmalamt saniert, Lücken wurden mit Neubauten ergänzt und auch in der zweiten Reihe wurde nachverdichtet. Zum Zug kam ein hochkarätiges Feld von Vorarlberger und Tiroler Architekturbüros. Jedes Haus erstrahlt in altem Glanz oder neuer Schönheit und fügt sich doch in erster Linie in das Ensemble. Kein eitler Architekturzoo, sondern Bausteine für ein lebendiges und spürbar wertbeständiges Stück Stadt.

Selbstverständlich wurden nachhaltige Materialien verbaut. Die neu gestalteten Straßen- und Platzräume mit einer Begegnungszone bis in die Harrachgasse werden zu einem Stadtgewebe aus geöffneten Höfen und Grünräumen erweitert. Hier lässt es sich nun trefflich wohnen, während die Erdgeschosszone vom Projektentwickler akribisch mit eigentümer:innengeführten Geschäften kuratiert wird. Unterstützt wird die Transformation von vielfältigen Beteiligungs- und Vermittlungsprozessen. Marktstraße und Harrachgasse sind von Unorten zu Treffpunkten geworden.

Die hohe architektonische Qualität in Vorarlberg wird allzu oft durch raumplanerische Defizite getrübt, wie das Ausmaß der Zersiedelung im Rheintal zeigt. Die Ortskernbelebung in Hohenems stemmt sich erfolgreich gegen Flächenverbrauch und Bodenversiegelung. Architektur und Städtebau schreiten Hand in Hand in eine nachhaltige Zukunft. Das kluge Weiterbauen von Bestand ist dabei der Schlüssel. Das schrittweise Vorgehen ermöglicht scheinbar Unmögliches. Langfristiges Sorgetragen sichert den Erfolg. Möge diese Strategie noch viele Erweiterungen in Hohenems und Nachahmungen allerorts finden! (Text: Angelika Fitz)

Die Preisträger des Bauherrenpreises 2022

Am 4. November 2022 wurden im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung in der Alten Residenz zu Salzburg die Gewinner:innen des ZV-Bauherr:innenpreises 2022 ausgezeichnet. Die Arbeiten reichten von Wohn-, Büro- und Bildungsbauten bis hin zu Wissenschafts- und Kulturinstitutionen und vielem mehr.

Aus den insgesamt **86 Einreichungen** wurden **18 Projekte** durch die Nominierungsjurien in den Bundesländern ausgewählt. Daraus ermittelte die Hauptjury – bestehend aus Wojciech Czaja (Architekturjournalist und Autor, Wien), Armando Ruinelli (Architekt, Soglio, Schweiz) und Michaela Wolf (Architektin, Brixen, Südtirol) – die **fünf Preisträger:innen** des ZV-Bauherrenpreises 2022:

- Pädagogische Hochschule Salzburg
- Wohnanlage Friedrich-Inhauser-Straße (Salzburg)
- Weinhof Locknbauer (Steiermark)
- Bildungscampus Nüziders (Vorarlberg)
- Ikea Wien Westbahnhof

„Die Qualität der nominierten Projekte, die aus den 86 Einreichungen ausgewählt wurden und die wir im Rahmen unserer Bundesländer-Tour besichtigt haben, hat uns sehr beeindruckt und gefreut. Was uns persönlich, als dreiköpfige Jury sprechend, Hoffnung gibt: Die Hälfte der insgesamt 18 besichtigten Projekte, die für den Bauherrenpreis 2022 nominiert waren, sind im Bereich der Bildung – Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen, Hochschulen, Fachhochschulen, Universitäten und akademischen Forschungseinrichtungen – angesiedelt. Das ist einerseits überproportional viel, andererseits aber auch eine gute Investition in die Zukunft der Baukultur, die in der nächsten Generation der Architekt:innen und Auftraggeber:innen mit Sicherheit noch sensibler, noch wissender, noch kompetenter werden wird.“ (Wojciech Czaja, Auszug aus dem Resümee der Hauptjury)
